

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylik (dahil için) TL. 1.50, (hariç için) RM. 5.—; Üç aylık (dahil için) TL. 4.25, (hariç için) RM. 15.—; Altı aylık (dahil için) TL. 8.—, (hariç için) RM. 25.—; Bir senelik (dahil için) TL. 15.—, (hariç için) RM. 50.— yahud mukabil.

Yayınhanesi: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59, Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaası No. 44605. Yazı İşleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

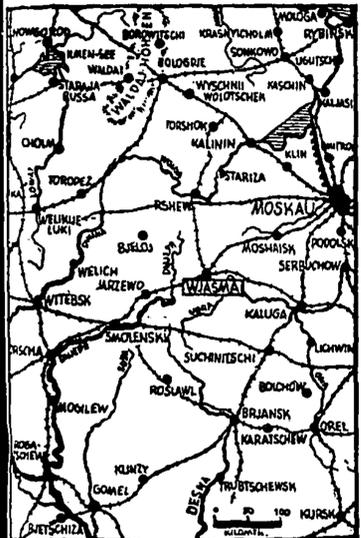
Türkische Post

Preis der Einzelnummer 5 Kurus
Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpl. 1,50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpl. 4,25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpl. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpl. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59, Druckschrift: „Türkpost“
Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606, Postfach Istanbul 1269.

Erfolgreich in Abwehr und Angriff

Aus dem Führerhauptquartier, 25. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Auf der Halbinsel Kertsch wurden erneute Angriffe stärkerer Kräfte des Feindes abgewiesen. Im Donez-Gebiet scheiterten die andauernden starken Angriffe des Feindes an der Abwehr deutscher und rumänischer Truppen. Bei den erfolgreichen örtlichen Angriffen deutscher Truppen an der Front ostwärts Charkow erlitt der Gegner hohe Verluste an Menschen und Material. Im nördlichen Frontabschnitt haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS in mehrstägigen, harten Angriffskämpfen unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen den in die eigenen Stellungen eingebrochenen Feind geworfen und Gegenangriffe stärkerer Kräfte erfolg-



reich abgewiesen. Bei diesen Kämpfen hat sich die SS-Polizeidivision besonders ausgezeichnet.
In allen Abschnitten griffen Verbände der Luftwaffe wirksam in die Erdkämpfe ein. Im Hafen von Murmansk gelang es bei Angriffen, ein größeres Handelsschiff sowie Kaianlagen erheblich zu beschädigen. Deutsche Jagdflugzeuge des Typs „Hurricane“ und ein sowjetisches Flugzeug ab.
Eine Jagdstaffel des italienischen Expeditionskorps hat sich an der Ostfront als Begleitschutz deutscher Flugzeuge besonders bewährt.
Die 20. Panzerdivision hat in mehrwöchigen, schweren Abwehrkämpfen im Osten über 140 zum Teil überlegene und von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewehrt und hierbei insgesamt 65 Panzer vernichtet.
In Nordafrika geringe beiderseitige Spätruppentätigkeit.
Schißsiele des Hafens La Valetta auf Malta wurden am Tage in rollendem Einsatz erfolgreich bombardiert. Hierbei erhielt ein Kreuzer mittschiffs einen Bombentreffer, während andere Bombenschläge in unmittelbarer Nähe von zwei Handelsschiffen sowie in Dockanlagen und im Arsenal beobachtet wurden. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze der Insel. Begleitende Jäger brachten 2 britische Flugzeuge zum Absturz.
An der Südküste Englands belegten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht die Häfen von Portland und Weymouth mit Bomben. Mehrere militärische Ziele wurden schwer getroffen.
Bei wirkungslosen Angriffsversuchen eines gemischten britischen Jagd- und Bombenverbandes am Tage auf das französisch-belgische Küstengebiet verlor der Feind durch Jagdabwehr 8 Flugzeuge. In der letzten Nacht schossen Flak- und Marineartillerie 2 britische Bomber ab.

Stockholm, 25. März (A.A.)
In diesen Tagen treffen von der Ostfront keine Nachrichten ein, was darauf hinweist, daß die Operationen durch eine Pause ge-

kennzeichnet sind. Moskau gibt keinerlei Nachrichten über die Operationen, abgesehen von dem lakonischen amtlichen Bericht.
Von deutscher Seite verlautet, daß die Angriffe der Russen viel an ihrer Stärke verloren haben.
Der allgemeine Eindruck ist, daß gegenwärtig für den entscheidenden Schlag im Frühjahr die Vorbereitungen getroffen werden.

Italienischer Bericht

Rom, 25. März (A.A.)
Bericht Nr. 662 des italienischen Hauptquartiers:
An der Cyrenaikafront keine bemerkenswerte Tätigkeit.
Der Feind führte einen Luftangriff auf Benghasi durch.
Auch im Gebiet von Athen warfen englische Flugzeuge zahlreiche Spreng- und Brandbomben. Einige Vorratshäuser wurden beschädigt. Ein griechischer Zivilist wurde getötet.
Im östlichen Mittelmeer wurde ein feindlicher Flottenverband von italienischen Torpedoflugzeugen angegriffen, die mit Sicherheit Treffer auf einem Kreuzer mittlerer Tonnage erzielten.

Weg nach Malta sehr gefahrenreich

Londoner Eingeständnis zum letzten Seegefecht

London, 25. März (A.A.)
Zu dem letzten Seegefecht im Mittelmeer betonen heute die zuständigen Kreise in London, daß die Stärke der Achsenluftstreitkräfte auf Sizilien und Kreta neben denen in Libyen den Seeweg nach Malta sehr schwierig gestalten, und daß Geleitzüge über das Mittelmeer eine gefahrenreiche Unternehmung darstellen. Der Verlust von Benghasi und der in seiner Umgebung gelegenen vorgeschobenen Flugplätze verhindert den Einsatz von Jagdflugzeugen, um die Geleitzüge auf der ganzen Fahrt zu schützen.

König Boris im Führerhauptquartier

Führerhauptquartier, 25. März (A.A.)
Der Führer empfing am 24. März in seinem Hauptquartier König Boris von Bulgarien, mit dem er eine lange und herzliche Unterredung hatte.
Am Abend war König Boris Gast des Reichsaußenministers von Ribbentrop.
Am 25. März wurde der König vom Reichsmarschall Göring in Karinhall empfangen.

Bukarest dementiert Grenzwissenschaftenfall

Bukarest, 25. März (A.A.)
Die gutunterrichteten rumänischen Militärkreise bezeichnen die aus ausländischer Quelle stammenden Nachrichten über einen angeblichen schweren Grenzwissenschaftenfall zwischen ungarischen und rumänischen Truppen als völlig unzutreffend.
An der ungarisch-rumänischen Grenze herrscht, wie im ganzen Land, völlige Ruhe.

Bukarest, 25. März (A.A.)
Die Militärdienstpflicht wird von 18 Monaten auf 2 Jahre erhöht. Das heute veröffentlichte Gesetz besagt weiter, daß die Einberufungen im 20. statt 21. Lebensjahr erfolgen. Außerdem bleibt jeder Rumäne bis zu seinem 50. statt bisher 45. Lebensjahr zur Verfügung der Armee.

Bukarest, 25. März (A.A.)
Infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Rumänien hat der brasilianische Gesandte heute vormittag Bukarest verlassen.

Paris, 25. März (A.A.)
Die Zeitung „Le Matin“ gibt eine amtliche Bilanz des britischen Bombenangriffes vom 3. März auf die Pariser Vororte. Es sind zu verzeichnen: 600 Tote, 1.500 Verletzte und 370 Gebäude zerstört.

Lage an der Sittang-Front ernst

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die Japaner den Flugplatz nördlich von Tangu (Burma) besetzt. Chinesische Truppen wurden entsandt, um die Japaner wieder zurückzuwerfen. Eine heftige Schlacht ist im Gange.
Japanische Kavallerie- und Infanterieabteilungen unterbrechen 30 km nördlich von Tangu die Straße nach Maonlay, wurden aber dann von chinesischen Abteilungen zurückgeschlagen.
Die Lage an der Tangu-Front ist, wie es in dem britischen Bericht heißt, ernst, die Chinesen halten aber noch die vorgeschobenen Stellungen.

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
In Burma kamen gestern die chinesischen Streitkräfte bei Tangu in Kampfberührung mit den Japanern. Die Straße von Tangu nach Pysinamama wurde von japanischen Abteilungen unterbrochen, die die Verteidigungsanlagen von Tangu aus der Flanke angriffen.
Die Lage wird heute, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, geklärt werden. Kleine britische Abteilungen bleiben in diesem Kampfabschnitt und sind auf Seiten der chinesischen Truppen eingesetzt.

Gestern vormittag bombardierten 26 feindliche Flugzeuge ein Flugplatzgelände an der Küste. Leichte Schäden sind zu verzeichnen. Von der trawadi-Front ist nichts zu melden.

Besetzung der Andamanen-Inseln

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Wie Reuter meldet, haben die Japaner die Andamanen-Inseln, im Golf von Bengalen, besetzt.
Bei den Andamanen handelt es sich um eine Inselkette, westlich der Halbinsel Malakka, etwa 350 km südwestlich von Rangun. Die In-



seln liegen auf dem Weg von Singapur nach Kalkutta bzw. Madras und Ceylon und bieten damit für die Japaner einen wichtigen Stützpunkt für die Kontrolle über den Golf von Bengalen und damit über die gesamte Ostküste Indiens.
Die Schriftleitung.

Washington, 25. März (A.A.)
Der neuseeländische Gesandte, Walter Nash, erklärte nach einer Besprechung mit Roosevelt der Presse gegenüber, er glaube, daß in dieser Woche eine Entscheidung über die von der neuseeländischen Regierung vorgebrachten Forderungen nach einer aktiveren Teilnahme an der Festlegung der Politik im Südwestpazifik getroffen werden.
Neuseeland habe tatsächlich die Schaffung eines Kriegsrates in Washington und die Ver-

tretung Australiens und Neuseelands im gemeinsamen anglo-amerikanischen Generalstab vorgeschlagen.
Gesandter Nash fügte hinzu, auch der australische Außenminister Evatt habe die Notwendigkeit solcher Maßnahmen betont.

London, 25. März (A.A.)
Der englische Transporter „Kvantung“, der von den Japanern bei Java torpediert wurde, hatte eine Besatzung von 98 Mann, von der 12 Mann getötet wurden.

Washington, 25. März (A.A.)
Das Marineministerium teilt mit:
Im Fernen Osten werden die amerikanischen Zerstörer „Pillsbury“ und „Edsall“ seit Beginn des Monats vermisst und müssen als verloren betrachtet werden.

Washington, 25. März (A.A.)
Nach Mitteilung des Marineministeriums wurde vor der USA-Atlantikküste ein amerikanischer Dampfer mittlerer Tonnage versenkt.

Tokio, 25. März (A.A.)
Die japanischen Truppen haben die ganzen Salomon-Inseln besetzt, die als Angriffsstützpunkte gegen Australien gelten.

Indien soll Dominion werden — aber erst nach dem Krieg

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Von amerikanischer Seite erfährt man, daß die britische Regierung Indien ein vollständiges Dominion-Statut vorschlagen werde, daß Indien aber dieses Statut erst nach Unterzeichnung des Friedens erhalten werde. Die Verfassung werde von der gesetzgebenden Nationalversammlung ausgearbeitet werden. Die Vorschläge selbst nähern sich dem Sapsur, der anregte, daß die Mitglieder des indischen Parlaments in der Regierung mit allen Ministerposten betraut werden, abgesehen von dem Posten des Kriegsministers, der bis zur Errichtung des Dominionstatus einem Vertreter der britischen Krone vorbehalten bleiben soll.
In den indischen Kreisen zeigt man sich zurückhaltend. Man zögert, Voraussagen über die Ergebnisse der Besprechungen zu machen, die Cripps mit den indischen Führern haben wird.

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Laubana Azad, der Präsident des Nationalindischen Kongresses, hat den Organisationsausschuß des Kongresses für den 29. März einberufen, um die von Sir Stafford Cripps überbrachten Vorschläge zu prüfen.

Neu-Delhi, 25. März (A.A.)
Der Führer der mohammedanischen Liga, Dschinnah, hatte heute mit Sir Stafford Cripps Besprechungen.

Cripps hatte heute vormittag eine zweite Unterredung mit dem Gouverneur von Bengalen und traf auch erneut mit dem Oberbefehlshaber für Indien, General Wavell, sowie dem Befehlshaber der Luftwaffe in Indien zusammen.

Australien als Basis einer alliierten Offensive

Canberra, 25. März (A.A.)
Der australische Ministerpräsident Curtin erklärte, Mac Arthur werde über die größten Vorkräfte in Australien verfügen. Die Alliierten, so sagte Curtin weiter, betrachten Australien als eine Basis zur Durchführung einer Offensive, um die Japaner aus dem südwestlichen Pazifik zu vertreiben.
Weiter meinte Curtin, er habe die feste Hoffnung, daß alle Hilfsquellen Indiens für den gemeinsamen Kampf mobilisiert würden, der eine Regelung des Verfassungsproblems zur Folge haben werde, die dem indischen Volk gestatten werde, seine nationalen Ziele im Rahmen des Britischen Reiches zu verwirklichen.

Washington, 25. März (A.A.)
Roosevelt sprach heute bei einem Essen mit dem Kriegsminister Stimson, Marineminister Knox, dem Beauftragten für das Leih- und Pachtgesetz, Harry Hopkins, dem Oberbefehlshaber der USA-Flotte, Admiral King, dem Generalstabschef, General Marshall, und dem Generalstabschef der USA-Luftwaffe, General Arnold über die Strategie des Krieges.

Moskau, 25. März (A.A.)
Der neue britische Botschafter in Moskau, Sir Archibald Clark, hat dem Präsidenten der Sowjetunion, Kallin, sein Beglaubigungsschreiben überreicht.



Tod oder Gefangenschaft war das Schicksal der Sowjet-Landungstruppen in Feodosia, die 3 Wochen vorher aus dem Kaukasus herübergebracht und an der Westküste der Krim abgesetzt wurden. — Rechts: Von den Sowjets in den Straßen von Feodosia zurückgebrachte Panzer und Pak-Geschütze.

Ist die Kriegsproduktion der USA ausreichend?

Zwei Jahre amerikanischer Politik, die sich in Reden wie in Taten spiegeln, haben gezeigt, in welchem Maße die Führung dieses Landes das Opfer ihrer eigenen Ueberheblichkeit geworden ist. Weder der Film noch die Literatur und das tagliche Leben in den USA konnten so deutlich den Beweis der Wolkenkruzerspsychose erbringen wie die ungeheuerliche Leichtfertigkeit, mit der Mr. Roosevelt sich in diesen zwei Jahren auf Risiken und Verantwortungen eingelassen hat die zu tragen er nicht entfernt imstande ist. Dieser Mann war so durchdrungen von der alleinigen und ausschlaggebenden Macht der USA, daß er vieles von dem, was er redete, wirklich geglaubt haben wird. Seine Ueberzeugung war, daß die USA das einzige zivilisierte Land der Welt, der einzige Industriestaat und darum auch die einzige Militärmacht seien.
Diese Ueberheblichkeit, aus der allein die Heilung Roosevelts zu verstehen ist, hat inzwischen einige harte Schläge erlitten. Den Ausgleich für das enttäuschte USA-Volk soll nunmehr eine gewaltige Produktion von Rüstungsmaterial bieten, die Roosevelts angekündigt hat und die nach zwei oder vier Jahren die Entscheidung herbeiführen soll.

Drei Monate sind die Amerikaner im Krieg, und es scheint, als ob auch die Ueberheblichkeit auf dem Gebiet der Produktion einen Stoß erlitten hätte.

Wie steht es denn um die Organisation? Eine USA-Zeitschrift berichtet, daß im Sommer 1940 nach verschiedenen Versuchen zur Herstellung synthetischen Kautschuks Verhandlungen mit großen Gummikonzerne über die Errichtung von Fabrikanlagen aufgenommen wurden, die die Herstellung von hunderttausend Tonnen künstlichen Gummis im Jahre ermöglichen soll-n. Der achte Teil des Gesamtverbrauches sollte nach Fertigstellung dieser Anlagen auf diese Weise hergestellt werden können. Als man entdeckte, daß der künstliche Gummi doppelt so teuer sein würde wie der natürliche, begann ein großer Streit, der damit endete, daß die Kontrakte aufgehoben, die Errichtung der Anlagen unterbrochen und das ganze Problem ad acta gelegt wurde. Bis zum Mai 1941, so fährt die Zeitschrift fort, habe sich um das Gummiproblem niemand gekümmert, und erst dann habe man sich entschlossen, neuen Kontrakten zuzustimmen, die allerdings nur die Errichtung von Anlagen mit einer Jahresproduktion von 10.000 Tonnen vorsahen, was dem achtzigsten Teil des Gesamtbedarfes entspricht.

Man könnte noch weitere Beispiele ähnlicher Art anführen, die unter heftigen Angriffen gegen die für die Produktion verantwortlichen Personen von der amerikanischen Presse hinsichtlich der Aluminiumerzeugung, Magnesiumerzeugung, ja selbst der Silbererzeugung veröffentlicht wurden. Unter solchen Umständen nimmt es nicht wunder, wenn die „Washington Post“ jetzt schreibt, das Hauptthema bei den Verhandlungen zwischen Roosevelt und Churchill seien die Rohstoffmaterialien gewesen. „Man kann keine Flugzeuge ohne Aluminium bauen“, schreibt das Blatt, „Keine Gewehre und Schiffe ohne Stahl und keinen Stahl ohne ein Dutzend anderer Legierungen herstellen. Da wir genug Kriegswerkzeuge produzieren müssen, um die Achse zu besiegen, ist es von großer Wichtigkeit, daß sich die zwei Länder zusammenschließen, um Rohstoffreserven aufzuladen. Die beiden Länder müssen in der ganzen Welt kaufen, kaufen und wieder kaufen. Dieser Krieg kostet nicht weniger als eine Milliarde Dollar pro Woche.“

Kaufen, aber wo? Die angelsächsische Welt ist durch die Kriegspolitik Roosevelts kleiner geworden. In Europa können Engländer und Amerikaner nichts kaufen, Rußland will noch Lieferungen haben, und die berühmte offene Tür in Ostasien ist Anfang Dezember zugeschlagen worden. Afrika ist weit und wenig ergiebig.

Als Betätigungsfeld für diese Käufe bleibt also nur der amerikanische Kontinent. Was er wesentlich an Rohstoffen besitzt, befindet sich in den USA. Was Südamerika beitragen kann, ist davon abhängig, in welcher Weise es bezahlt werden kann. Zwar könnte man mit einem Kriegsjahresetat der USA ganz Südamerika aufkaufen, allein man müßte imstande sein, den Gegenwert nicht in Dollars, sondern in Waren zu liefern. Daß dieses Problem nicht nur besteht, sondern auch allmählich erkannt wird, geht aus einem von Reuter aus New York verbreiteten Aufsatz des „Journal of Commerce“ hervor, in dem es heißt: Da Englands Devisen zur Neige gehen, werde es seine Rohstoffe aus den über-amerikanischen Staaten über die USA und im Rahmen des Leih- und Pachtgesetzes kaufen. Auf diese Weise würden die Dollarreserven in Südamerika steigen, womit jedoch die benötigte Einfuhr von Industrieerzeugnissen aus den USA wegen der dortigen Produktionsbeschränkungen nicht sichergestellt werden könnte, was auch für den Import von landwirtschaftlichen Maschinen gelte. Man müsse daher den südamerikanischen Ländern raten, die Erlöse ihrer Ausfuhr nach England und den USA zu sparen oder damit ihre Schulden in London und New York zu bezahlen. Das läuft praktisch darauf hinaus, daß die südamerikanischen Staaten ihre Rohstoffe und Nahrungsmittel in Zukunft abliefern sollten, ohne Industriewaren zu erhalten und sich mit Gutscheinen für die Zeit nach dem Kriege zufrieden geben müssen. Auf diese Weise wird man aber Rohstoffe nicht kaufen können. Der Netchrei der „Washington Post“ wird zu keiner Besserung führen.

Diese wenigen Hinweise zeigen schon, in welche unerlösen Schwierigkeiten die USA geraten müssen, wenn sie in großem Umfang zur Kriegsproduktion übergehen wollen und damit die Friedensproduktion, die sie auch für den Export benötigen, einstellen müssen. Dies spricht dafür, daß die bombastischen Programme Roosevelts nur zu einem geringen Teil verwirklicht werden können und daß noch mehr Produktionsziffern von Waffen aller Art sich als leeres Gerede erweisen werden, als die USA-Fachleute zur Zeit selbst schon annehmen.

Washington, 25. März (A.A.)
Lord Beaverbrook traf aus Miami kommend in Washington ein. Er wird an der Organisation des Internationalen Krieges teilnehmen, das die anglo-amerikanische Kriegsproduktion aufeinander abstimmen soll.



Die von einem deutschen Stoßtrupp eingebrachten sowjetischen Gefangenen werden sofort nach Waffen und Munition durchsucht.

Dr. Wilhelm Koppen

Wie die Sowjets ihre Gefangenen behandeln

Dokumente des Berliner Auswärtigen Amtes über die Vorfälle bis Anfang August 1941

Ueber die Kriegsgefangenen bestimmt das Haager Abkommen von 1907: „Sie sollen mit Menschlichkeit behandelt werden.“ Es setzt fest, daß den Gefangenen ihr persönliches Eigentum verbleiben soll, daß sie „den Gesetzen, Vorschriften und Befehlen unterstehen, die in dem Heere des Staates gelten, in dessen Gewalt sie sich befinden“, daß vor allem auch die Verwundeten genau nach den Vorschriften des Genfer Abkommens zu behandeln seien. Von einem Teil der russischen Lager abgesehen, sind diese Vorschriften im Weltkrieg auch wenigstens in großen Umfassen und unbeschadet einzelner Verstöße, auf allen Seiten eingehalten worden, wie es auch auf den Kriegsschauplätzen dieses Krieges bis zum 22. Juni im wesentlichen der Fall gewesen ist. Hingegen hat das Verhalten der Sowjet-Armee gegen die deutschen Kriegsgefangenen erwiesen, daß für die Sowjetregierung jede humanitäre gerichtete Abmachung früherer Zeiten nur von „bourgeoisem Vorurteil“ zeugt, an deren Stelle der Bolschewist in seiner Verachtung für das Menschenleben den auch dem inneren Gegner so oft bewiesenen totalen Vernichtungswillen gesetzt hat.

Es gibt nicht einen Artikel in jenen Konventionen, der nicht von seiten der sowjetischen Truppen mißachtet würde. Es handelt sich hierbei nicht nur etwa um zufällige Rohheitsdelikte undsziplinierter Elemente und untergeordneter Faktoren, sondern um eine planmäßig befolgte Uebung, die zum guten Teil zweifellos auf ausdrücklichen Anweisungen von höchster Stelle beruht, ebenso aber auch im Wesen der Zerstörungstaktik liegt, die man mit dem Kennwort „verbrannte Erde“ bezeichnet und die erbarmungslose Auslöschung alles feindlichen Lebens ebenso anstrebt wie die Vernichtung aller nützlichen Güter im Rückzugsgebiet. Hierzu gehört vor allem auch die Ermordung der Kriegsgefangenen. Daß diese befohlen worden ist, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die russischen Soldaten selbst zunächst allgemein glaubten, die Deutschen würden in der gleichen Weise verfahren, so daß sie sich erst dann in größeren Massen ergaben, als sich diese Meinung als gegenstandslos erwies.

Daß auf russischer Seite die Kriegsgefangenen völlig als Freiwild angesehen wurden, ergibt sich aus einer Fülle von Protokollen, die über viele hunderte von Einzelfällen an Ort und Stelle aufgenommen und von Angehörigen der deutschen Wehrmacht wie von Einwohnern der Kampfgebiete beidseitig wurden. Diese Dokumente, die nur einen Ausschnitt der tatsächlichen Geschehnisse dieser Art bis Anfang August 1941 behandeln, sind jetzt vom Berliner Auswärtigen Amt zusammengestellt worden. Sie vermitteln ein erschütterndes Bild dieser Seite der bolschewistischen Kriegführung, das hier nur in kurzen Zügen nachgezeichnet werden soll und unter Auslassung der furchtbarsten Einzelheiten, deren Wieder-

gabe wir uns aus naheliegenden Gründen versagen wollen.

Denn durchweg ergibt sich auch aus diesen Protokollen und Berichten, daß die deutschen Kriegsgefangenen, die in russische Hand fielen, nicht nur niedergemacht, sondern vorher auch unaußersprechlichen Qualereien ausgesetzt worden sind, daß in zahllosen Fällen brutale Leichenbeschädigungen vorgenommen wurden, daß die deutschen Soldaten ausgeplündert wurden, daß man Verwundete zu Tode mißhandelte und ihre Behandlung durch Aerzte und Sanitäter der Roten Armee verhinderte.

Schon die Dokumente über die Leichenfunde in zahlreichen Orten der westlichen Kampfzone, die von den Massenmorden der GPU zeugten, enthielten die Feststellung, daß in Lemberg sieben verwundete deutsche Flieger, die in dortigen Gefängnissen untergebracht wurden, vor dem Abzug der Russen abgeschlachtet worden sind. Die Dokumente über die bolschewistischen Verbrechen gegen das Kriegsrecht bestätigen, daß mit den gefangenen deutschen Fliegern allgemein so verfahren wurde. Die Verhöre der Gefangenen, die vielfach politische Kommissare vornahmen, wurden nach den bekannten GPU-Methoden durchgeführt. Deutsche Offiziere wurden mit der Nagaiska mißhandelt, viele Soldaten schon während der Vernehmung niedergeschossen oder erschlagen.

Russische Gefangene haben immer wieder ausgesagt, daß die deutschen Gefangenen wegen mangelnder Abschubmöglichkeiten grundsätzlich erschossen worden seien; hierbei ist zu bedenken, daß die Rote Armee ja nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Gefangenen machen konnte, gleichzeitig aber aus den verlorenen Gebieten ein Vielfaches dieser Ziffer an Einwohner von den zurückziehenden Sowjetheeren mitgeschleppt wurde. Politische Kommissare erteilten die Anweisung, alle unverwundeten Gefangenen zu erschließen und die Verwundeten ihrem Schicksal zu überlassen. Schließlich findet sich im Gefechtsbericht der 26. Division vom 13. Juli die nüchterne Feststellung: „Auf dem Schlachtfeld ließ der Gegner ungefähr 400 Tote zurück. Etwa 80 Mann, die sich ergeben hatten, wurden erschossen“, ein klares Eingeständnis der Befolgung und in der roten Armee als selbstverständlich angesehenen Methode.

So fanden denn die vorgehenden deutschen Truppen an der ganzen Front entworfen und oft auch entkleidete deutsche Soldaten auf, die als Gefangene mißhandelt und dann ermordet worden waren, darunter auch Aerzte und Sanitäter. Denn die Bestimmungen der Genfer Konvention über die Sanitätsformationen wurden in der gleichen Weise mißachtet wie die Vorschriften über die Behandlung der Gefangenen. Es ist in zahlreichen Fällen festgestellt worden, daß bolschewistische Schützen die Rotkreuz-Armbinden geradezu als Ziel-scheiben benutzten. Es wurden nicht nur deutsche Feldlazarette durch rote Flieger bombardiert, sondern auch beim Zusammen-treffen von Fahrzeugen, die mit dem Roten Kreuz kenntlich gemacht worden waren, mit dem Gegner von diesen angegriffen.

Bezeichnend war ein durch besonders zahlreiche Zeugnisaussagen belegter Fall, der sich am 28. Juni auf der Straße von Stolpce nach



Auch diesen sowjetischen Gefangenen steht die Todesangst im Gesicht. Erst wenn sie statt eines Gerichtsbeschlusses aus einer Naxipistole ein warmes Essen aus einer Nazi-Culiaschkanone bekommen, werden sie langsam merken, daß sie systematisch belogen worden waren, als man ihnen erzählte, daß die Deutschen alle Gefangenen umbrächten.

Auf die Hörner genommen

Dramatisches Ende eines Sowjet-U-Bootes

„Mir kommt es so vor, als wäre ich auf einem KdF-Dampfer“, meint ein Kamerad zu mir, der auf unserem Minenschiff eingestiegen ist, um mit ihm an Norwegens zerklüfteter Küste entlang eine Etappe auf dem Wege in die Heimat zurückzulegen. Wir ahnen nicht, wie schnell die scheinbar idyllische Ruhe aufgeregten, nervenzertreibenden Minuten weichen wird. Der Umschlag des Wetters hat Sturm mit sich gebracht, der immer heftiger wird. Tief senken sich die beiden uns begleitenden und sichernden Vorpostenboote in die Wellentüler, um gleich darauf wie mit Riesenkraften wieder herausgehoben zu werden, so daß man zeitweise den halben Kiel freischwebend in der Luft sieht — es sind harte Stunden für die Besatzungen. Wir nähern uns einem Gebiet, von dem wir wissen, daß dort bolschewistische U-Boote gelegentlich auf der Lauer sind. Es ist dunkel geworden. Die Sicht damit noch erheblich schlechter. Gegen 9.30 Uhr abends hat es bereits einmal kurz U-Boot-Alarm gegeben. Mit Sicherheit konnten allerdings die Geräusche des feindlichen U-Bootes nicht festgestellt werden, aber Vorsicht und Wachsamkeit sind immer noch besser als Nachsicht und Unaufmerksamkeit. Davon überzeugt uns das Schicksal zwei Minuten später an einem ganz eklatanten, ja einmaligen Beispiel.

Vor uns liegt ein Schärenengeang. 18 Stunden steht unser Kommandant bereits auf der Brücke. Als erster macht er Backbord voraus einen verdächtigen Schattens aus. „Ich schluck'nen Besen, wenn das nicht ein U-Boot ist!“ — „Alarm! Alarm!“ Die Mannschaft spritzt auf ihre Gefechtsstationen, der Maschinentelegraph rasselt. Im Nu ist unser Schiff auf zweimal A. K. gegangen. Es prescht auf dem U-Boot los, das bis dahin merklich ruhig im Wasser lag. Unser Kommandant will es ruhig im Augenblick aber macht das U-Boot förmlich einen Satz, schließt in fast

Baranowitsch zutrug. Dort wurde eine Kolonne von Wagen, die, weithin sichtbar durch wehende Rotkreuzfahnen und sonstige Merkmale als Verwundetentransport gekennzeichnet war, von begegnenden bolschewistischen Lastkraftwagen angegriffen, die Verwundeten aus den Wagen gerissen und niedergemetzelt, wobei 25 Mann den Tod fanden.

Bei der Ermordung von Kriegsgefangenen handelte es sich häufig um stärkere Verbände. So wurden allein bei Bronniki 153 Deutsche aufgefunden, die nach ihrer Gefangennahme ausgeplündert, mißhandelt, verstümmelt und dann erschossen worden waren. Ueber diesen Vorfälle liegen auch Aussagen einiger Mitgefangener vor, die entweichend konnten. Häufig sind die Gefangenen, darunter meist zahlreiche Verwundete, erstickt, erdrosselt, erschlagen und durch Handgranaten zersprengt worden, so daß die Leichen nicht wiederzuerkennen waren. Russischen Gefangenaussagen ist zu entnehmen, daß vielfach Offiziere und Kommissare die Mordtaten selbst ausführten.

An den geschändeten Leibern der Toten fand man oft die Spuren raffinierter Folterungen. Man hatte ihnen die sämtlichen Gelenke ausgedreht, furchtbare Brandwunden zugefügt, die Gesichter zertrampelt und nicht zu schillernde Verstümmelungen vorgenommen. Es ist festgestellt worden, daß Gefangene lebendig begraben oder verbannt wurden; viele andere waren von Bajonettschiffen völlig zerfetzt. Es bleibt zu betonen, daß es sich bei dem wiedergegebenen Material nicht um eine erschöpfende Darstellung handelt und daß es lediglich die ersten Kriegswochen umfaßt, in der Folgezeit aber das volkrechtswidrige Verhalten der Roten Armee sich in keiner Weise geändert hat.

Zusammenfassend ist also festzustellen: die Rote Armee billigt dem Kriegsgefangenen kein Existenzrecht zu. Er darf ausgeplündert, mißhandelt, entwürdigt und ermordet werden, er gilt als Objekt der Willkür „der Personen oder der Abteilungen, die ihn gefangen genommen haben“, wie es Artikel 4 des Haager Abkommens umschreibt mit dem Hinzufügen, daß gerade diese Auffassung keine Geltung haben dürfe, die Kriegsgefangenen vielmehr der Gewalt der feindlichen Regierungen unterstehen. Die Sowjetregierung ist es allerdings, die durch ihre Anweisungen an die Truppe deren trübste Instinkte erst recht entfesselt und den Mord an Gefangenen und Verwundeten als eine Tugend empfohlen hat. Die Genfer Konvention und das Abkommen von 1907 wollten auch für die Kriegszeit ein Mindestmaß an menschlichem Verhalten sichern. Dem setzt die Sowjetregierung den Willen zur völligen Bestätigung des Krieges entgegen. Wer die Auswirkungen dieser Parole im einzelnen lernen will, wird in den erwähnten Dokumenten aus dem ersten Abschnitt des Ostkrieges eine Belehrung finden, die jedem unvergänglich bleiben wird.



Diese Aufnahme aus Rangun wurde in der Zeit gemacht, als die burmesische Hauptstadt noch nicht im Operationsgebiet lag. Eine riesige Menschenmenge zieht bei einer gegen England veranstalteten Demonstration durch die Straßen der Stadt. Heute können sich die flüchtenden Briten nicht einmal in den burmesischen Dörfern verstecken, weil die Bevölkerung eine drohende Haltung gegen sie einnimmt.

Aus dem Kulturleben

Entgegen den Behauptungen über die angebliche Unterdrückung des tschechischen Kulturlebens erscheinen nach „Ceske Slovo“ allein in Prag 16 tschechische Tageszeitungen und außerdem zahlreiche Wochenschriften. Die Zahl der tschechischen Verleger ist gegenüber dem Jahre 1933 von 33 auf 73 gestiegen, gegen 157 Bücher des Jahres 1935 sind im Jahre 1941 273 Werke veröffentlicht worden.

Die deutschen Kulturstellen haben eine große Sammlung der alten Volkslieder des Böhmerwaldes in die Wege geleitet. Bisher wurden 300 Lieder in einem Band als „Waldlieder“ vereinigt. Alle Lehrer wurden aufgefordert, sich an der Sammlung zu beteiligen.

In Prag trat nach 6-jähriger Pause zum ersten Mal wieder Anita Kubelik, die Tochter des berühmten tschechischen Geigenvirtosen Kubelik, auf. Anita Kubelik trat als Konzertsolistin 1926 zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit. Ihr neuerliches Erscheinen wurde zu einer künstlerischen Sensation in Prag.

Unter der Spielleitung von Armando Seville und Juan Fortuny entsteht jetzt ein spanischer Kolonialfilm, der den Titel „Legion de heroes“ („Legion der Helden“) trägt. Zurzeit wird in Barcelona an den Innenaufnahmen gearbeitet. Die Außenaufnahmen fanden unter Genehmigung des Hohen Kommissars von Spanisch-Marokko und in Rio de Oro unter umfangreicher Mitwirkung der Kolonialtruppe statt.

Im Jahre 1941 kamen in Deutschland insgesamt 18 Schrifttumspreise zur Verteilung, wie aus einer im Börsenblatt des deutschen Buchhandels gegebenen Übersichts hervorgeht. Die verteilten Preise tragen zum Teil landwirtschaftlichen Charakter — wie der Rheinische Literaturpreis, der Mecklenburgische Schrifttumspreis, der Kulturpreis des Reichsprotectors für Böhmen und Mähren u. a. zum Teil haben sie Reichsbedeutung, wie der vom Deutschen Gemeindetag ausgeschriebene Volkspreis für deutsche Dichtung und der Hans Schem-Preis des NS-Lehrerbundes.

In Stuttgart findet eine Ausstellung rumänischer Volkskunst statt. Gerade die rumänische Volkskunst hat eine uralte Tradition, und die Gegenstände der Weberei, der Keramik und der Holzschneiderei sind von hoher Schönheit und der für Handwerkskunst so charakteristischen Gebundenheit der Form. Ein natürlicher Sinn für Farbe und ein angeborenes Maß zeichnen die Werke, die aus und geben ein eindrucksvolles Bild der rumänischen Volkskultur.

1940 bestanden im Deutschen Reich 57.255 öffentliche Volksschulen mit 200.235 Klassen und 8.240 Millionen Schülern und 199.261 hauptamtlichen Lehrern.

Das Braune Band von Deutschland wird auch in diesem Jahre in unveränderter Form für den 23. Juli ausgeschrieben. Am 19. Juli soll das mit 50.000 Mark ausgeschriebene Jagdrennen um den Deutschen Alpenpreis entschieden werden.

greifbarer Nähe an unserem Bug vorüber und kommt steuerbords parallel mit uns auf Gegenkurs zu liegen. Da spricht auch schon unsere Flak, die bis dahin wegen der geradezu ungewöhnlichen Nähe des U-Bootes unangünstigen Schußwinkel hatte. Sie greift sich das Boot, reißt klaffende Löcher in seinen Turm, keine 50 Meter von uns entfernt. Das Boot ahnt nicht, daß sich ihm das Verhängnis nun mit Riesenschritten nähert.

Das uns backbord sichernde Vorpostenschiff hat mit rasender Geschwindigkeit gedreht, schlägt einen Flaken und braust hinter unserem Heck herum, dem U-Boot entgegen, auf dem man in dunklen Umrissen einige Gestalten herumhetzen sieht. Sekunden später hat unser Vorpostenboot das U-Boot auf die Hörner genommen und ihm einen Seitentank zerfetzt und zersprengt. Was nun passiert, ist schneller geschehen als geschrieben. Kurze Augenblicke liegt das U-Boot längs des Vorpostenbootes. Einen Mann sieht man im Turm. Deutsche Seemannshäute packen den Mann und ziehen ihn herüber. Das U-Boot beginnt im gleichen Moment zu sinken. In das geöffnete Turmluk ebenso wie in das Leck rauscht gurgelnd und schäumend das Wasser hinein. Das Boot kippt langsam weg. Zwei Wasserbomben vollenden das Vernichtungswerk zur Sicherheit. Das U-Boot ist nicht mehr, und mit ihm versinkt die rund 40 Mann starke Besatzung mitsamt ihrem Kommissar, von dem man — wie später der Gerettete erzählt — ein Exemplar an Bord fand.

Der gerettete Mann — der einzige Ueberlebende — aber ist... der Kommandant des U-Bootes. Wie nun war es gekommen, daß sich das U-Boot derart überraschend ließ? Der Kommandant, ein Kapitänleutnant, erklärte, daß er bei dem heftigen Sturm und dem hohen Seeang nicht mit einem Schiffsverkehr gerechnet hatte. Er wollte sich gerade zum Schalen hinlegen, als der wachhabende Leutnant in den Turm hinuntersah, daß verdächtige Geräusche zu hören seien. Er, der Kommandant, sei darauf nach oben geeilt. Da wären aber auch schon durch Flakschüsse Verletzte durch das Luk hineingefallen. Zunächst hätte er noch die Absicht gehabt, aus Geschütz zu schießen. In der Erkenntnis jedoch, daß es zu spät sei, wollte er wieder in den Turm zurücksteigen. Währenddessen aber versuchte man bereits, von innen das Turmluk zu schließen. Ein Bein wurde ihm dabei eingeklemmt und gebrochen. Noch einmal öffnete sich darauf das Turmluk, um ihn, der außerdem noch durch Flaksplitter verletzt war, wieder freizugeben. In diesem Moment aber versank das U-Boot mit geöffnetem Luk, während er zum Vorpostenboot hinübergerissen wurde.

Die bekannte Verletzung bei den Bolschewisten zeigte sich auch bei dem Gefangenen in der Tarnzucht, daß er nach seiner Rettung dreimal einen Selbstmordversuch unternahm, weil er glaubte, von den Deutschen doch noch um die Ecke gebracht zu werden. Inzwischen hat er sich beruhigt, besonders auch, nachdem ihm das verletzte Bein nicht einfach abgetrennt, sondern fachgemäß behandelt wurde. Die Besatzung unseres Schiffes aber, die durch Kriegswache und Alarm um ihren Schlaf gekommen war, dachte nun überhaupt nicht mehr an Schlaf. Der stolze Abschluß dieser Nacht aber war der Funkspruch des Admirals: „Bravo! Geleit XYZ!“

Kriegsberichtler Dotzer

Die Vorstellung

Einer etwas schwerhörigen Prinzessin wurde in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Beamter namens Mohlkamp vorgestellt. Sie lächelte etwas gezwungen und fragte: „Wie ist der Name?“ — „Mohlkamp.“ Sie wurde verlegen und sagte leise: „Ich verstehe nicht recht.“ „Mohlkamp.“ „Ich bin etwas schwerhörig, ich verstehe immer Mondkalb, aber so kann doch kein Mensch heißen.“

nicht darauf, sondern rannte auf das Mädchen zu, das wie versteinert an der Wand lehnte.

„Fräulein Wäldin... was ist Ihnen?“ Ein ungeheurer Gedanke fuhr ihm durch den Kopf. Sollte Melzer es gewagt haben, dem Mädchen bis hierher ins Polizeipräsidium zu folgen? Aber gleich darauf lachte er sich aus. Was für ein Unsinn. Nein, anderes mußte sich ereignet haben.

„So sprechen Sie doch... Sie haben doch geschrieben, nicht wahr?“ Einige Türen öffneten sich. Hier und da trat ein Beamter auf den Gang.

„Ein Glas Wasser“, rief Runge. Sie stand mit geschlossenen Augen und noch jetzt war ihren Zügen der Schreck anzusehen.

Runge führt sie zu einer Bank, führte selbst das Glas an ihre Lippen.

„Na also“, sagte er begütigend, als er sah, daß ihr Gesicht langsam wieder Farbe erhielt. „Warum haben Sie denn geschrieben, Fräulein Wäldin?“

„Sie schüttelte den Kopf. „Nicht ich... ich war wie erstarrt.“

„Nicht Sie... aber es war doch eine Frau.“ Ingeborg nickte. Ihr Herz klopfte, und sie preßte die Hand gegen die Brust.

„Hier saß sie, wo ich jetzt sitze... ich kam von der Treppe her... da sah ich sie... und sie sah mich... und dann...“

„Dann...“ „Ich glaubte, umsinken zu müssen vor Entsetzen. Sie aber schrie, denn sie hatte mich sofort wieder erkannt.“

„Aber wer war es denn? rief Runge verzweifelt. „Ich weiß es nicht... aber eine von denen war es, die mit im Auto saßen.“

„Die mit im Auto saßen?“ wiederholte der Kommissar verblüfft. „In dem Auto etwa, in dem Melzer Sie zu dem alten Hause brachte?“

Ingeborg Wäldin ihn nicht ausgestoßen hatte, so mußte sich draußen auf dem Gang eine Frau gehalten haben. Und wenn diese Frau auf der Bank gesessen hatte, so bedeutete das nichts anderes, als daß sie draußen gewartet hatte.

Gewartet? Worauf warten Menschen, die vor den Räumen der Mordkommission auf harten Bänken saßen? Auf eine Vernehmung.

Eine Sekunde lang hatte Runge das Gefühl, als tue sich vor ihm ein Abgrund auf. Er sah zur Uhr. Gezahlte 4 Minuten fehlten an neun. Für neun aber hatte er jemand zur Vernehmung vorgeladen... ein Mädchen.

„Fräulein Wäldin... ich bitte Sie... fassen Sie sich... beschreiben Sie diese Person... beschreiben Sie ganz genau...“

Es geschah. Und je ausführlicher sie die Beschreibung gab, um so starrer wurde des Kommissars Blick, wahrhaftig... es stimmte... sie war es, kein Irrtum konnte möglich sein... Da fiel sein Blick auf ein Stück Papier, das zu Boden gefallen war. Er hob es auf. Es war die Vorladung, die er gestern mit eigener Hand ausgeschrieben und zur Post gegeben hatte... die Vorladung, die im Auftrage des Kriminalrats erfolgt war... die Vorladung für Dora Bergmann...

Nachdenklich betrachtete der Kriminalrat das Eckgrundstück in Treptow, Kroll, den er gestern hierher geschickt, hatte angegeben, das Haus besitze kein Gegenüber und der Zugang sei so gelegen, daß man aus- und eingehen könne, ohne von besonders vielen Menschen gesehen zu werden.

(Fortsetzung folgt)

Horn-Verlag, Berlin SW 11

Die Frau ohne Gesicht

Kriminalroman von Robert Kind

(29. Fortsetzung)

„Ich glaube, Sie müssen noch allerlei lernen, Kroll, ich man Sie für wichtige Recherchen heranziehen kann. Ich habe mehr erwartet. Nun, ich werde mich selbst darum kümmern.“ Kroll verließ stumm das Zimmer. Tetzlaff erhob sich vom Sessel am Schreibtisch und wanderte in Gedanken verunsichert auf und ab.

Immer nachdenklicher wurde sein Gesicht. Er blieb inmitten des Raumes mit geschlossenen Augen stehen, schüttelte den Kopf und nahm den Spaziergang wieder auf. Dann schlug er noch einmal den Akt Komisch auf und überflog die Angaben, die die Taxenfabrik über die Frau gemacht hatten, die Besche verlas. Er verglich sie darauf mit der Beschreibung, die Steinhöfer von den beiden Frauen gegeben hatte, die sich in Melzers Begleitung befanden — und stieß einen langen Seufzer aus.

Obgleich ihm die Angaben nicht volle Aufklärung gaben, war er überzeugt, eine Verbindung entdeckt zu haben... eine Verbindung, hauchzart zwar, aber dennoch Erfolg versprechend.

„Runge“, sagte er, ins Nebenzimmer tretend, „es kann sein, daß ich morgen vormittag nicht kommen werde. In diesem Falle nehmen Sie sich die kleine Bergmann vor.“

„Jawohl, Herr Kriminalrat.“ „Und jetzt habe ich noch einen kleinen Gang.“ Tetzlaff tippte den Zelfinger an den Hutrand und ging hinaus. Runge erinnerte sich nicht, seinen Vorgesetzten jemals zuvor mit einer so nachdenklichen Miene gesehen zu haben...

In der Nacht hatten ihn bedrückende Träume gequält, und wenn die Bilder seiner erregten Phantasie im hellen Schein des Tages auch mehr und mehr verblaßten, so blieb doch genug zurück, ihn unruhig dreinschauen zu lassen.

Während des Frühstückes sah ihn Osborn wiederholt von der Seite an. Bis er schließlich fragte: „Fehlt Ihnen etwas, Doktor?“

Möller lächelte schwach. „Die letzte Woche war ein wenig aufregend, das ist es wohl. Und ich fürchte, wir sind noch nicht am Ende. Ich hänge etwas um Fräulein Wäldins Sicherheit...“

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß man es noch einmal wagen wird, sich ihr zu nähern.“

„Sie mögen recht haben, Osborn. Aber immerhin... wirklich ruhig wird man erst wieder schlafen können, wenn man den Mörder und das Gelichter um ihn herum in Nummer Sicher weiß.“

Als Hendrik den ersten Patienten ins Wartezimmer geleitete, schritt die Telefonglocke.

Osborn ging an den Apparat und meldete sich. Seine Züge nahmen einen betroffenen Ausdruck an. „Was ist los, Osborn?“

„Fräulein Wäldin!“ Möller stürzte an den Apparat. „Hallo!“ rief er und spürte, wie eigenartig es ihn durchströmte, unter den so gänzlich veränderlichen Umständen diese Stimme zu hören... eine Stimme, die jedoch auch heute voll zitternder Erregung sein Ohr berührte.

„Doktor“, rief sie, „Ihre Befürchtung hat sich nur allzurasch erfüllt.“

„Von was sprechen Sie?“

„Ich habe einen Brief bekommen... eben... einen schrecklichen Brief von Melzer...“

„Ist das wahr?“ Möller packte helle Wut. „Was will er? Geld?“

erledigen. Fahren Sie sofort zu ihm... Sie treffen ihn sicher im Präsidium.“

„Das war auch meines Bruders Rat.“

„Nehmen Sie Tetzlaff den Brief mit, hören Sie: Wo ist der Wisch aufgegeben?“

„Auf dem Postamt NW 7.“

„Dorothenstraße, also. Aber das wird kaum viel besagen. Beilen Sie sich, aber gehen Sie nicht allein. Nehmen Sie Ihren Bruder mit. Ich selbst komme auch gleich zum Alexanderplatz.“

Ein Seufzer wurde am anderen Ende des Drahtes laut. „Sie sind so besorgt um mich, Herr Doktor. Ich werde Ihnen das niemals danken können.“

„Papperlapapp!“ rief er, konnte aber nicht hindern, daß sich sein Gesicht mit einer feinen Röte überzog. „Machen Sie also, daß Sie zu Tetzlaff kommen.“

Kommissar Runge erkannte in der aufgeregten Stimme am Apparat sofort die Doktor Möllers.

„Bedaure“, sagte er. „Der Kriminalrat ist im Augenblick nicht im Hause, und es ist auch unbestimmt, wann er kommt. Er ist in der Sache. Sie wissen ja, unterwegs.“

„Hat Fräulein Wäldin schon bei Ihnen angerufen?“

„Fräulein Wäldin?“ Runge machte eine krause Stirn. „Noch nicht! Wie kommen Sie darauf?“

„Ein paar Augenblicke später wußte er, was sich ereignet hatte.“

Er legte den Hörer auf die Gabel zurück und schüttelte den Kopf. „Melzer. Der Kriminalrat würde seine Freude haben, wenn er von dieser Unverschämtheit erfüh...“

Noch während er grübelnd am Schreibtisch saß, geschah etwas nicht Alltägliches. Draußen auf dem Gang wurde ein Aufschrei aus weiblicher Kehle laut... ausgestoßen in einem Zustand höchster Erregung.

Der Kommissar fuhr so blitzschnell hoch, daß hinter ihm der Stuhl polternd umfiel. Mit drei Sprüngen war er an der Tür und riß sie auf.

Da stand am Ende des Ganges, dort, wo sich das Treppenhause befand, Ingeborg Wäldin. Auf der Treppe klapperten Schritte, aber Runge achtete

Sahibi ve Negriyat Müdüri: A. Muzaffer Toydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. Edward Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“ Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu. Galib Dede Caddesi 88.

WIRTSCHAFTSTEIL DER TÜRKISCHEN POST

TÜRKEI

Die Steigerung der Lebensmittelpreise

Die Zeitung „Tan“ brachte in ihrer Nummer vom 23. 3. 42 vergleichende Zahlen über die Preise der wichtigsten Lebensmittel in den Jahren 1939 und 1942. Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß in den Lebensmittelpreisen eine Steigerung von 100 bis zu 500% zu verzeichnen ist. Wir geben im Nachstehenden diese vergleichende Zusammenstellung wieder:

Bezeichnung der Ware	1942	1939
Kartoffeln	35-40	7-10
Hammelfleisch	keines erhältlich	45-50
Rindfleisch	145	25-30
Lammfleisch	200-220	60-80
Yogurt	80-100	20-30
Weißer Käse	110-120	45-50
Milch	35-40	12-15
Weiße Bohnen	35-45	13-18
Bruchweizen	nicht erhältlich	12-15
Reis	75-80	28-30
Zucker	95-115	26-30
Speisefett (Urfa)	225-250	90-110
Olivenöl	120-130	50-60
Hammelfett (Fettschwanz)	nicht erhältlich	50-60
Eier (Stück)	6-7	2-3
junge Hühner (Stück)	180-200	30-50
Holzkohle	15	4-5

Auch die Fischpreise sind ungeheuer gestiegen. Ein Torik-Fisch mit einem Gewicht von 4-5 kg kostete im Jahre 1939 auf dem Markt von Istanbul an fünfzigreichen Tagen nur 5 Kurus das Stück. In diesem Jahre wurden aber für 1 kg Torik Preise bis zu 80 Kurus verlangt.

Beschränkungen des Ölhandels

Der Großhandel (über 5 kg) mit Olivenöl und Baumwollöl, sowie die Ausfuhr dieser Erzeugnisse ins Ausland sind bis auf weiteres verboten worden. Gleichzeitig ist die Anmeldepflicht für alle Ölbestände in Mengen von mehr als 20 Kanister (Tonne) verordnet worden.

Ausschreibungen

- Bauarbeiten, Kostenvoranschlag 45.011,32 Tpl. Militär-Intendantur in Eskişehir, 6. April, 16 Uhr.
- Akkumulatoren-Reparatur, Kostenvoranschlag 1.100 Tpl. Post-, Telegraphen- und Fernsprechverwaltung in Istanbul, 28. März, 11 Uhr.
- Schweißapparat, elektrischer, Oel-fabrik „Yıldız“ in Bayındır. Nähere Angaben schen.
- Chromleder, 500 kg. Kostenvoranschlag

4.500 Tpl. Erste Betriebsdirektion der Staatsbahnen in Haydarpaşa, 31. März, 11 Uhr.
 Stahl, 6 Lose. Lastenheit 1,86 Tpl. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara, 16. April, 15 Uhr.
 Gießrohre, 573 Tonnen (3.703 m) zum Preise von je 292,95 Tpl. Lastenheit 8,40 Tpl. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara, 30. März, 15,30 Uhr.
 Stahldraht für die Herstellung von Federn, 4,5 Tonnen. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara, 17. April, 15 Uhr.

Die Einziehung der alten Nickelmünzen

Das Finanzministerium erinnert daran, daß die alten Nickelmünzen (mit arabischer Beschriftung) zu 5, 10 und 20 Para bis zum 30. 6. 42 aus dem Verkehr gezogen werden und am 1. 7. ds. Js. ihre Gültigkeit als gesetzliche Zahlungsmittel verlieren. Inzwischen sind nämlich als Ersatz in genügenden Mengen die neuen Kurus-(Piaster-)Münzen aus Nickel mit gezahntem Rand sowie die neuen 10-Para-Stücke aus Messing in Umlauf gesetzt worden. Die erwähnten alten Münzen werden jedoch noch ein Jahr lang von den Finanzkassen sowie von den Schaltern der Zentralbank der Türkischen Republik bzw. an solchen Orten, an denen diese Bank keine Zweigstelle unterhält, von den Filialen der Landwirtschaftsbank (Ziraat Bankası) in Zahlung genommen.

Deutschland und die Auslandsmessen Unverändert starke Beteiligung des Reiches

Der Ausfall der deutschen Messeveranstaltungen in diesem Jahr, der in der Notwendigkeit eines uneingeschränkten Einsatzes aller Kräfte der Wirtschaft und des Verkehrs für die Kriegsaufgaben begründet ist, hat die Bereitschaft der deutschen Wirtschaft, am Handelsaustausch mit den anderen Ländern teilzunehmen, in keiner Weise beeinträchtigt. Wie bereits von den zuständigen staatlichen Stellen, so wird auch von den maßgebenden Vertretern der deutschen Wirtschaft, insbesondere des Handels, betont, daß der deutsche Export innerhalb der durch den Krieg bedingten Begrenzungen nach wie vor kriegswichtig bleibt. Wenn auch vorübergehend die Markteinrichtungen der deutschen Messen fortfallen, so bleibt die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern eine wesentliche Voraussetzung für die Stärkung der europäischen Wirtschaftskraft. Deshalb wird sich die deutsche Wirtschaft an den im Ausland abgehaltenen Messen wie früher, vielleicht sogar verstärkt, beteiligen.

BULGARIEN

Baumwolle und Oliven in den neuen bulgarischen Gebieten

Erzeugnisse, für die der europäische Markt unbegrenzt offen ist

Die Rückgliederung des bisher von Serbien und Griechenland verwalteten Teiles von Mazedonien sowie von Westthrazien hat die landwirtschaftliche Produktion Bulgariens sehr bereichert und vergrößert. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Sonderkulturen, unter denen an erster Stelle Baumwolle und Oliven zu nennen sind.

Die Baumwollproduktion wurde in Westthrazien und Griechisch-Mazedonien in den letzten 20 Jahren stark gefördert. Die griechische Regierung siedelte in diesen Gebieten zahlreiche griechische Rückwanderer aus der Türkei an, die den Baumwollbau in Kleinasien kennengelernt hatten und in die neue Heimat verpflanzt. Nach den jüngsten statistischen Angaben war die Baumwollkultur sowohl in Westthrazien als auch in dem von Griechenland beherrschten Teil Mazedoniens sehr stark verbreitet, die gesamte Anbaufläche war zuletzt größer als 20.000 ha mit einem Jahresertrag von etwa 16 Millionen kg Baumwolle. Davon entfielen rund 19.000 ha auf Griechisch-Mazedonien, von dessen Nutzfläche 2,62 v. H. dem Baumwollanbau dienen. Der Ansbau Westthraziens und der bisher jenseits der alten bulgarischen Grenzen gelegenen Teile von Mazedonien bringt insgesamt eine Erweiterung der bulgarischen Baumwollanbaufläche um 25.000 bis 26.000 ha mit einem Ertrag von etwa 20 Millionen kg Baumwolle.

Ein weiterer sehr wichtiger landwirtschaftlicher Produktionszweig in den neuen bulgarischen Gebieten ist der Olivenbau. Aus den Oliven wird das hochwertige, schmackhafte und sehr gut verwendbare Olivenöl gewonnen, das im gesamten Mittelmeerraum, in Nordafrika und auf dem Balkan schlechthin das Speisefett in den Haushalten ist. Für manche Länder, insbesondere auch für Griechenland und die Türkei, ist das Olivenöl ein wichtiger Handelsartikel im zwischenstaatlichen Warenverkehr. Die Gewinnung der ägäischen Küsten und Inseln Westthraziens und des mazedonischen Küstenlandes durch Bulgarien hat dieses Land um außerordentlich wertvolle Produktionsgebiete von Olivenöl bereichert. In Westthrazien wurden 432.800 kg Olivenöl erzeugt, wozu noch 816.400 kg Oliven im Werte von 5,2 Millionen Drachmen kommen, die nicht zu Öl verarbeitet wurden, sondern auf den Fruchtemarkt gelangten. Wesentlich grö-

ßer als die thrazische Olivenerzeugung ist die des neubulgarischen Teiles von Mazedonien, wo zuletzt 3.733.800 kg Olivenöl und 1.192.300 kg Oliven erzeugt wurden. Die Olivenerzeugung betrug in Thrazien und Griechisch-Mazedonien im letzten Berichtsjahr 4,2 Mill. kg, wozu noch 2 Mill. kg Oliven kommen.

Sowohl die Baumwollerzeugung als auch der Olivenbau können durch geeignete Maßnahmen noch leistungsfähiger gemacht werden. Vor allem die Olivenerzeugung würde durch eine sorgfältigere Pflege der Bäume und eine rationellere Verwertung der für die Oelgewinnung bestimmten Früchte auch ohne eine zahlenmäßige Vergrößerung des Baumbestandes viel gewinnen, doch ist es auch möglich, den Baumbestand in geeigneten Gebieten noch zu vergrößern. Die bulgarische Regierung trifft bereits Maßnahmen, um im Zuge der allgemeinen Intensivierung der Landwirtschaft auch diese wichtigen Sonderkulturen, Baumwolle und Oliven, kräftig zu fördern. Denn beide liefern nicht nur wichtige Rohstoffe für den Eigenbedarf des Landes, sondern auch Erzeugnisse, für die der europäische Markt heute unbegrenzt offen ist und die künftig einen wertvollen Posten in der bulgarischen Außenhandelsbilanz darstellen werden.

Tabakverhandlungen mit Deutschland

Die in Sofia zwischen Deutschland und Bulgarien geführten Verhandlungen über die Lieferung bulgarischen Tabaks haben bereits zu einer gewissen Einigung geführt insoweit, als Deutschland voraussichtlich 80% der Tabakernte des Jahres 1941 bei im Durchschnitt um 20 Prozent erhöhten Preisen übernehmen dürfte. Die mazedonische Tabakernte wird auf etwa 80 Mill. kg geschätzt.

Bulgarische Handwerker in Deutschland

Der allgemeine Verband der bulgarischen Handwerker hat vor kurzem eine größere Anzahl seiner Mitglieder nach Deutschland geschickt, damit sie Gelegenheit haben, gemäß den mit dem Deutschen Handwerk getroffenen Vereinbarungen in ihrem Beruf in Deutschland tätig zu sein. Diese Maßnahmen sollen in Zukunft fortgesetzt werden, um wichtigen bulgarischen Handwerkszweigen Gelegenheit zu geben, sich mit den Erfahrungen und Methoden des deutschen Handwerks vertraut zu machen.

Benzin-Gewinnungsanlage

Eine Anlage zur Gewinnung von Benzin und Benzin-Derivaten, und zwar in einer jährlichen Menge von etwa 20 Mill. Litern, soll nach dem Plan der bulgarischen Direktion für Bodenschätze errichtet werden. Zwei bulgarische Bergingenieure wurden nach Deutschland entsandt, um das Gewinnungsverfahren zu studieren.

Volks- und Wirtschaftszählung

Am 1. Dezember 1942 soll eine Volks- und Wirtschaftszählung in Bulgarien stattfinden. Die Direktion für Statistik bereitet schon jetzt diese Zählung vor.

RUMANIEN

Die „Lares“ fliegt wieder Bukarest—Wien

Am 11. 3. 42 wurde wieder der regelmäßige Luftverkehr der rumänischen Fluggesellschaft „Lares“ auf der Strecke Bukarest-Arad-Budapest-Wien eröffnet.

Die Strecke wird täglich außer Sonntags betrogen. Bukarest ab 8 Uhr, Arad an 10.20, Budapest 11.40, Wien 13.10, Berlin an 16 Uhr, Rückflug Berlin ab 9.20, Wien an 11.10, Budapest 12.20, Arad 14.10 und Bukarest an 16.35 Uhr.

Die Strecke Bukarest-Wien geht gemeinsam mit der Deutschen Luftansa und der ungarischen „Mauert“, die Strecke Wien-Berlin ausschließlich von der Deutschen Luftansa betrogen.

Hoher Einnahmenüberschuß im ordentlichen Staatshaushalt

In den ersten drei Quartalen des Haushaltsjahres 1941/42 (1. April bis 31. Dezember 1941) beliefen sich die tatsächlichen Einnahmen des rumänischen Staates auf 45.627,2 Mill. Lei. Dieser Betrag übersteigt den Voranschlag um 36%, da an Einnahmen für diesen Zeitabschnitt nur 33.622,5 Mill. Lei vorgesehen waren. Die Finanzlage des rumänischen Staates ist daher als besonders günstig zu bezeichnen, 13 Budgetposten und zwar: verschiedene Steuern, Zölle, Konsumsteuern, Automobilumsatzsteuern, Stempelsteuern, Tabakmonopol, andere Monopole, Mehreinnahmen eines Teiles der Ministerien weisen gegenüber dem Voranschlag eine Steigerung im Durchschnitt um 58,7% auf, während 6 Budgetposten, und zwar Lustbarkeitssteuer, Außenministerium, sowie Landwirtschafts-, Versorgungs-, Kultus- und Wirtschaftsministerium ein Defizit gegenüber dem Voranschlag aufwiesen.

Die Ausgaben des ordentlichen Staatshaushalts beliefen sich in der Berichtszeit dagegen nur auf 27.699,8 Mill. Lei, so daß sich ein Einnahmenüberschuß von 17.927,4 Mill. Lei ergab. Dieser Betrag wurde nicht vorgezogen, sondern gemäß dem geltenden Gesetzesbestimmungen dem nationalen Verteidigungsfonds zur weiteren Verfügung überwiesen.

Synthetischer Gummi

Zwischen einem der größeren rumänischen Gummiverarbeiter und einem deutschen Konzern schweben Verhandlungen über die Errichtung einer Anlage zur Herstellung von synthetischem Gummi. Das Werk ist für 3.000 t Jahresleistung geplant und wird sich auf das siebenbürgische Erdgas stützen.

Deutsche Handelskammer in Kroatien

Im Deutschen Heim zu Agram wurde kürzlich die Deutsche Handelskammer im unabhängigen kroatischen Staat gegründet. Die Kammer wird sich der Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Kroatien widmen.

Istanbuler Börse

WECHSELKURSE

	Eröff. Tpl.	Schluß Tpl.
Berlin (100 Reichsmark)	...	...
London (1 Pfd. Stg.)	524	...
Newyork (100 Dollar)	130,70	...
Paris (100 Francs)	...	...
Mailand (100 Lire)	...	...
Genf (100 Franken)	30,865	...
Amsterdam (100 Gulden)	...	...
Brüssel (100 Belge)	...	...
Athen (100 Drachmen)	...	...
Sofia (100 Lewa)	...	...
Prag (100 Kronen)	...	...
Madrid (100 Peseten)	12,9875	...
Warschau (100 Zloty)	...	...
Budapest (100 Pengö)	...	...
Bukarest (100 Lei)	...	...
Belgrad (100 Dinar)	...	...
Yokohama (100 Yen)	...	...
Stockholm (100 Kronen)	30,72	...
Moskau (100 Rubel)	...	...

Die Notenkurse werden nicht mehr veröffentlicht. Die vorstehenden Kurse beziehen sich nur auf die handelsüblichen Wechsel und gelten daher nicht für das Einwechseln von Banknoten.

Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt-ruf. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spiel-bereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

Heute abend im Kino ŞARK

große Erstaufführung des spannenden Dramas, das eine große Liebe und ergreifende Leiden lebenswahr darstellt

Irrtum des Herzens

(in französischer Sprache)

Eine Frau und zwei Männer suchen das Glück. Der Lebensroman eines jungen Mädchens, das drei Jahre ihre geheime Liebe bewahrt. Große Leidenschaften, tragisches Geschick, dramatische Erlebnisse von Menschen, die das Glück und die Liebe suchen.

DEUTSCHE BANK

FILIALE ISTANBUL

HAUPTSTZ: KOTOPHANE CADDESİ 42-44 - BÜRO GALATA: MINERVA HAN

Perserteppich-Haus

Große Auswahl - Lieferung nach dem Ausland - Eigenes Zoll-Lager
 Kasım Zade İsmail u. İbrahim Hoyi
 Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 - Tel. 22433-23408

Volltext oder Kurzttext?

Welche Buchungsmaschine für Ihren besonderen Zweck in Frage kommt, sagt Ihnen unser nächster Vertreter. Bitte fragen Sie ihn, es verpflichtet zu nichts. Er kann Ihnen Continental - Maschinen beider Arten vorführen.

Vertriebsstellen in der ganzen Welt



WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU

Anfragen zu richten an: ERNST KREUZER,
 Istanbul-Galata, Asakurazioni Han, 36-38

Heuser-Şevket

Türkisch-deutsches Wörterbuch

Unter wissenschaftlicher Leitung und Mitarbeit von Prof. Dr. Hellmut Ritter.
 Verfaßt und herausgegeben von Fritz Heuser.

2. erweiterte und verbesserte Auflage

Preis: 10.— T. L.

Zu beziehen durch die „Türkische Post“ und den Buchhandel

AUS ISTANBUL

Das Berliner Philharmonische Kammerorchester in der Türkei eingetroffen.

Wie wir schon erfahren, ist das Berliner Philharmonische Kammerorchester heute bereits in Babaeski eingetroffen und wird morgen in Istanbul erwartet, von wo die Künstler gleich nach Ankara weiterfahren werden.

Ab 1. April Sommerzeit

Es erscheint ratsam, schon jetzt mitzuteilen, daß am 1. April wieder die Sommerzeit eingeführt wird, das heißt Bekanntheit am 31. März sicher als Aprilscherz aufgelöst werden.

„Istiklal“ heute erschienen

Die neue Tageszeitung „Istiklal“, die von Nizamettin Nazif als Hauptredakteur herausgegeben wird, und deren Erscheinen wir schon angekündigt, hat heute ihre erste Ausgabe herausgebracht.

Das 2. Symphoniekonzert des Konservatoriums in Istanbul

Das 2. Symphoniekonzert des Konservatoriums fand wiederum vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft im Französischen Theater statt. Das junge Orchester, das aus Schülern des Konservatoriums besteht, führte unter der festen und gleichzeitig temperamentvollen Leitung Ferdin von Stätzeis ein wohlklingendes, abwechslungsreiches Programm in hervorragender Weise durch.

Das Cellokonzert von Bocherini wurde von dem besten Cellisten der Türkei, Muhiddin Sadak gespielt. Seine reife Technik und die Schönheit des Tones kamen in einer besetzten Wiederholung des Werkes voll zum Ausdruck.

Den Schluß des Konzerts bildete die h-moll-Symphonie (Unvollendete) von Schubert. Der überlegenen Musikalität des Orchesterleiters gelang es, trotz der verhältnismäßig schwachen Besetzung ein Höchstmaß von verständnisvoller Darbietung des Werkes zu erreichen, als der Weg über die Tiefe der Empfindung und seinen unsterblichen Klängen die zahlreich erschienenen Musikfreunde Istanbul begeisterte.

Aus der Istanbuler Presse

In einem Aufsatz über die Propagandätätigkeit um die Türkei schreibt Sadak im „Akşam“, daß wie bei anderen Menschen, die das Tagesgespräch ihrer Mitmenschen bilden, auch die Türkei den Gegenstand der Erörterungen aller übrigen Völker abgibt.

Wir versichern keinesfalls, daß sich die heutige Stille und sichere Lage infolge der morgigen Siege und Niederlagen ändern kann.

Am kommenden Samstag Filmabend in der Teutonia. Beginn 20 Uhr. Nur Reichsdeutsche sind zugelassen.

Wunsch zu einer Zeit unterschrieben wurde, die man für sehr kritisch und gefährlich hielt.

Anlässlich der Besorgnisse der Angelsachsen über den Verbleib der französischen Flotte schreibt die Zeitung „Tasvir-i Efkâr“, die Engländer hätten Recht, wenn sie sich augenblicklich darüber mehr Sorgen machten als früher.

In der „Tan“ macht Sarkis auf die politischen und militärischen Vorgänge der letzten Tage aufmerksam, die zeigten, daß auch im Jahre 1942 die Initiative in der Hand der Achse bleibe.

Die Türkei ist so vorbereitet, als ob alles möglich wäre. Sie weiß aber auch besser als alle anderen, was möglich ist.

In der „Cumhuriyet“ weist Daver auf die berechtigte Forderung Deutschlands bezüglich der Unterstützung des Feldzuges in Rußland durch die kleinen Achsenstaaten hin, vor allen Dingen durch Bulgarien, das ohne jede Mühe einen sehr großen Gebietszuwachs zu verzeichnen hätte.

In der „Ikdam“ erklärt Daver in einem Aufsatz über die rumänisch-ungarischen Gegensätzlichkeiten, der Ausbruch eines solchen Streits noch vor der Niederwerfung des gemeinsamen Feindes zeige die politischen Schwierigkeiten, denen Deutschland auch nach einem Siege ausgesetzt sein würde.

In der „Tan“ macht Sarkis auf die politischen und militärischen Vorgänge der letzten Tage aufmerksam, die zeigten, daß auch im Jahre 1942 die Initiative in der Hand der Achse bleibe.

Die Türkei ist so vorbereitet, als ob alles möglich wäre. Sie weiß aber auch besser als alle anderen, was möglich ist.

Bekanntmachung

der Deutschen Botschaft Ankara über das Verwundetenabzeichen des Weltkrieges und seine Einführung in den eingegliederten Ostgebieten sowie im Protektorat Böhmen und Mähren.

Die Verordnung über das Verwundetenabzeichen vom 30. Januar 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 47) und die Zweite Verordnung über das Verwundetenabzeichen und seine Einführung im Lande Oesterreich, in den sudetendeutschen Gebieten sowie im Memelland vom 20. April 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 790) gelten sinngemäß und mit folgenden Maßgaben in den eingegliederten Ostgebieten und im Protektorat Böhmen und Mähren.

Antragsberechtigt sind diejenigen Weltkriegsteilnehmer aus den eingegliederten Ostgebieten, die in der deutschen Wehrmacht oder auf Seiten der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben und nach der Verordnung über die Deutsche Volksliste und die deutsche Staatsangehörigkeit in den eingegliederten Ostgebieten vom 4. März 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 118) die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt haben oder erlangen.

Antragsberechtigt sind ferner diejenigen Weltkriegsteilnehmer aus dem Protektorat Böhmen und Mähren, die in der ehemals österreichisch-ungarischen Wehrmacht oder auf Seiten der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben und

a) nach der Verordnung über den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch frühere tschecho-slowakische Staatsangehörige deutscher Volkszugehörigkeit vom 20. April 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 815) die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt haben oder

b) am 16. März 1939 ihren Wohnsitz im Protektorat Böhmen und Mähren hatten und schon vor diesem Zeitpunkt deutsche Staatsangehörige waren.

Anträge sind bis zum Ablauf des 31. März 1942 zu stellen. Auf den Einwand der Fristversäumnis kann verzichtet werden.

Antragsvordrucke auf Erteilung der Berechtigung zum Tragen des Verwundetenabzeichens sind bei den zuständigen deutschen Vertretern in der Türkei (Deutsche Botschaft in Ankara, Deutsches Generalkonsulat Istanbul, Deutsches Generalkonsulat in Izmir, Trabzon, Adana und Vizekonsulat Iskenderun) anzufordern.

Ibn Sauds Botschaft an die arabischen Völker Kairo, 25. März (A.A.) Emir Manzur, der Sohn Ibn Sauds, hat im Namen seines Vaters für alle arabischen Völker der Erklärung: „Mein Vater hatte die feste Überzeugung, daß Ägypten und alle mohammedanischen Länder Arabiens Schwester-Nationen sind.“



Deutsche Infanterie am Nordabschnitt der Ostfront.

Beaverbrook in den USA eingetroffen

Miami, 25. März (A.A.) Lord Beaverbrook ist hier eingetroffen.

Trinidad, 25. März (A.A.) Lord Beaverbrook erklärte, es bestehe zwischen Churchill, Sir Stafford Cripps und ihm selbst keinerlei Meinungsverschiedenheit.

Lord Beaverbrook hat sich aus Gesundheitsgründen aus dem Kriegskabinett zurückgezogen, da er an Asthma leidet. Beaverbrook beabsichtigt, sich in einem wärmeren Land niederzulassen.

Roosevelt für Berücksichtigung der Wünsche Australiens und Neuseelands Washington, 25. März (A.A.)

Pressevertretern gegenüber sagte Roosevelt, die USA könnten dem Wunsch Australiens und Neuseelands nach Bildung eines Kriegsrates für den Pazifik in Washington, in dem sie selbst vertreten wären, nachkommen.

Ferner erklärte Roosevelt, er habe festgestellt, daß die „5. Kolonne“ in der Presse, im Rundfunk, in Versammlungen, Abendgesellschaften und in Cocktail-Runden tätig sei. Der Präsident sagte ferner, er sei nach wie vor für die 40-Stundenwoche und es sei nicht notwendig, die Einkommen zu verringern.

AUS ANKARA

Aus dem Programm des Rundfunk-Senders Ankara

Donnerstag, den 26. März 18.55 Beethoven, Klaviersonaten 21.45 Radio-Symphonieorchester Beethoven, 3. Symphonie (Eroika) Türkische Musik: 12.33, 13.30, 18.03, 19.45, 20.45 21.15 Nachrichten: 12.45, 19.30, 22.30

Regelmäßiger Sammelverkehr nach Wien-Berlin und teilweise anderen Hauptplätzen mit promptem Anschluss nach allen Haupt- und neutralen Stationen. Täglich Güternahme durch HANS WALTER FEUSTEL Galatakal 45 - Tel. 44848

HOTEL M. TOKATLIYAN Der berühmte ungarische Cellist Stefan Karnoczy sowie der bekannte Geiger Ernest Fleischmann mit ihrer klassischen und Jazz-Kapelle unter Mitwirkung der entzückenden Sängerin Lilo Alexander Mittags Musik Tanz-Nachmittage und -Abende

STADTTHEATER SCHHAUSPIEL-ABTEILUNG (Tepetasi) GELD Schauspiel in 5 Akten von Necip Fazil Kısakürek um 20.30 Uhr LUSTSPIEL-ABTEILUNG HEUTE „Ökse ve Süske“ um 20.30 Uhr Türkunterricht und freizsprachen Sprachunterricht erteilt Sprachlehrer. Anfragen unter 6291 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (6291)

Kirchen und Vereine Deutsche Evangelische Kirche Am kommenden Sonntag, 29. März (Palmsonntag), vormittags 10.30 Uhr Passionsgottesdienst in der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Gemeinde wird herzlich dazu eingeladen.

Hauptversammlung der Teutonia Einladung zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung am Montag, dem 30. März, 19 Uhr, im großen Saal der Teutonia. Tagesordnung: 1. Verlesung der Niederschrift über die letzte ordentliche Hauptversammlung. 2. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden. 3. Bericht des Rechnungsführers und der Rechnungsprüfer. 4. Neuwahl des 1. Vorsitzenden, des Schriftführers und eines Ersatzmannes. 5. Wünsche und Anträge der Mitglieder. Von persönlichen Einladungen wird Abstand genommen.

Ausflugverein Einladung zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung am Montag, den 30. März 1942, um 20 Uhr in der „Teutonia“. Tagesordnung: 1. Verlesung der Niederschrift über die letzte Hauptversammlung. 2. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Bericht des Rechnungsführers und der Rechnungsprüfer. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Wünsche und Anfragen.

Demnächst Eröffnung der MARQUISE? KLEINE ANZEIGEN Möglichst zum 1. April gute, zuverlässige Köchin für deutschen, kinderlosen Haushalt gesucht. Angebote unter Nr. 2137 an die Geschäftsstelle des Blattes. (2137)

Ausländer sucht Lehrer oder Lehrerin für die deutsche Sprache, der auch Französisch oder Englisch beherrscht. Angebote mit Honorarangabe an die Geschäftsstelle des Blattes unter Y. M. (2138) 2 Angestellte für Büro und Außendienst mit Festgehalt für sofort gesucht. Genaue Platz- und Sprachkenntnisse erforderlich. Bewerbungen unter Nr. 2140 an die Geschäftsstelle des Blattes. (2140)

Neueste Modelle Beste Qualität Günstigste Preise finden Sie nur bei J. Itkin Schneider-Atelier Beyoğlu, Istiklal Caddesi Nr. 405. Tel. 40450 (Gegenüber Photo-Sport) „Das Haus, das jeden ansieht“

AEG Das Zeichen für elektrotechnische Höchstleistungen Schnellzuglokomotive 2200 Hp AEG-GESELLSCHAFT

TRANSPORTE JEDER ART nach und von überall C. A. Müller & Co. Istanbul-Galata Minerva Han Telefon 40090 Telegr. Adresse: Transport Briefe: P. K. 1090